

Nr. 91 · Jahrgang 1910

Sonntag, 13. November

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

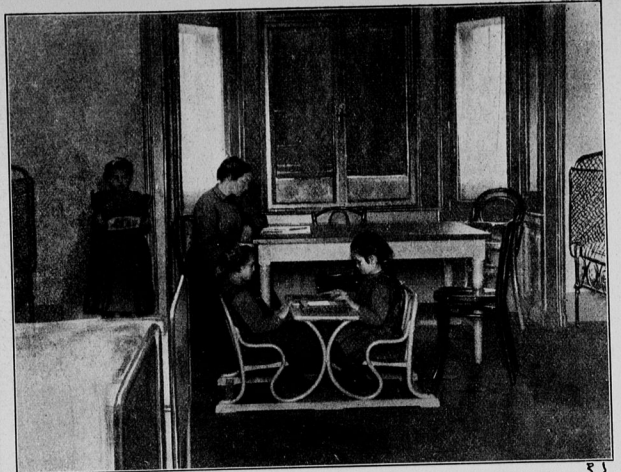
des Berliner Tageblatts



Ella Duriow als Königin in Ludwig Fuldas „Herr und Diener“ im Berliner Deutschen Theater. Becker & Maass phot.



Speiseraum für Knaben und Mädchen. *Sandten phot.*

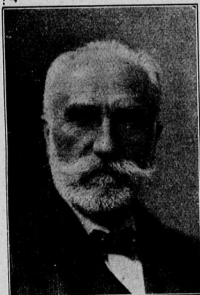


Im neuen Jugendheim der Wiener Polizei. **Gemeinschaftlicher Unteraktsraum für Mütter und Kinder.**

### Am Schlackenberg.

Skizze aus Oberschlesien. Von Hans Ostwald.

Rubista sah von der Chaussee aus, wie die Weiber die Karren mit der rauchenden Schlacke und mit glimmender Asche vor sich her stießen und sie am Rande des Berges umkippten, so daß die Stücke den Abhang hinunterkollerten. Er ging vorsichtig um den Berg herum und hielt sich immer ein Stück von ihm entfernt. Wirklich, auf der anderen Seite legten sie jetzt auch Geleise. Die nach dem Ende des Berges führenden wurden auseinander genommen und von der Grube aus hier herübergeleitet. Die Pferde zogen schon einen Zug Schlackenkarren nach dieser Seite. Er grüßte die Arbeiter, die jetzt dort oben auf der Fläche

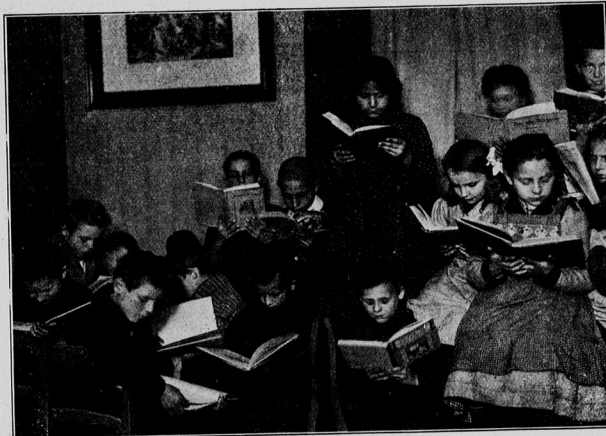


Kommerzienrat Louis Peter, der vielgenannte rheinische Großindustrielle.

des Schlackenberges arbeiteten. Es waren so viel wie gestern, als er dort noch die Aufsicht führte. Der junge Mensch, der in Hemd und Hose zwischen den Karren und Gruppen herumließ, heftig die Arme bewegte und laut schrie, daß der Schall bis zu Rubista herüberkam, mußte wohl der neue Aufseher sein. Rubista fühlte, wie ihn eine dumpfe heiße Wut gegen diesen Mann ergriff. Und die Männer und Burtschen, die gestern ihm gehorcht hatten und heute dem jungen Kerl, hätte er auch schlagen mögen. Die Weiber — die Weiber nicht. Das Volk war ja nicht stolz und qualte sich, bis es umfiel. . . Er stierte

In dem steten Bestreben, die Jugend vor der Verführung mit dem Verbrechen zu bewahren, hat die Wiener Polizeidirektion eine sehr nachahmenswerte Einrichtung getroffen. Sie war oft genötigt, jugendliche Personen im Gefangenenhaus oder in Kommissariaten unterzubringen. Insbesondere kamen am 1. und 15. eines jeden Monats Mütter mit ihren Kindern spät nachts zu den Kommissariaten und baten um Obdach, da sie delogiert waren. Die Wiener Polizeidirektion hat nun für derartige Zwecke ein eigenes Heim errichtet. — In Berlin ist eine Kinderlesehalle eröffnet worden, deren Zweck es ist, den Kindern Gelegenheit zu bieten, gute Bücher zu lesen und gute Wälder zu lesen. Die Behörde wird schon jetzt so stark benützt, daß man sich mit dem Gedanken trägt, bald mehr davon ins Leben zu rufen.

### Kinderfürsorge in Berlin und Wien.



Die erste Berliner Kinderlesehalle.

*Deutsche Illust.-Ges.*

immer nach dem Schlackenberg, auf seinen Weg achtete er kaum.

Nun machten sie doch das, was er gestern zu tun sich geweigert hatte. Um die Schienen zu verlegen, mußte er auch mehr Arbeiter haben, hatte er gesagt. Und nun ging es mit den wenigen. Aber wie auch der neue Aufseher umherant und antrieb! Jetzt schleppte er sogar selbst Geleise hinterher.

Rubista lachte in sich hinein. Der Kerl, wie er seine Würde vergaß. . . Solche Arbeit zu übernehmen, und sich selbst und die Leute so abzugeben! Ein Trupp Hüttenarbeiter kam den Weg entlang. Sie grüßten Rubista und blieben bei ihm stehen.

„Nun machen sie es doch!“ meinte der eine.

„Ja, ich sehe!“ antwortete Rubista, seine Aufregung unterdrückend.

„Was meint Ihr wohl — ob sie es schaffen? . . . Krüegen sie denn alle Schlacke weg vom Ofen?“

„Ja es geht.“

„Na ja, warum sollen sie es denn nicht schaffen?“

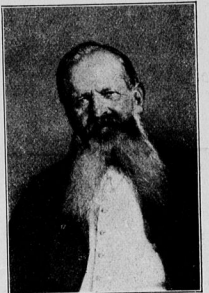
sagte Rubista mit leichter Unsicherheit,

doch wieder vollkommen ruhig. „Warum sollen sie es nicht schaffen? . . . Der neue Aufseher hilft ja mit, der ist ja fleißig.“

„Na, nicht wahr!“ meinten die Hüttenarbeiter verlegen. Sie wußten, daß Rubista auch fleißig gewesen war, daß er aber seine Arbeiter nicht so abgehakt hatte. Eine ganze Weile

hatten sie schweigend beisammen und

starrten hinüber nach dem Schlackenberg,



Geb. Vaurat Ehrhardt, einer der bekanntesten Industriemagnaten Deutschlands.



Armenische Arbeiter beim Bau einer Strecke der Bagdad-Bahn. *Mavrides phot.*



Kriegs- und Friedensbilder aus der Türkei.

Zeitlager bei Sarfus, die Zufluchtsstätte der Flüchtlinge des Blutbades von Adana.

wo die barfüßigen Weiber die Karren hin- und hertrieben und hastig an den Arbeitern vorüberliefen.

Kubiska glaubte, aus ihren Worten ein Bedauern gehört zu haben. Das hatte ihn niederschlagen. Jetzt hatte er sich erholt und langte seine Schnapsflasche herum. Als er auch getrunken hatte, fühlte er sich mutiger. „Ach, ich habe ja schon wieder Arbeit... Ich bekomme mehr als hier... Ja, drüben in Legionenit...“

Und er redete sich so hinein, daß er selbst daran glaubte, und nur noch mit Verachtung nach dem Ort seiner früheren Tätigkeit blickte.

Die Süttenarbeiter mußten wohl aus seinem Ton die Unwahrheit gehört haben. Sie winkten ihm Glück, tranken ihm seine Glasche leer und gingen lachend davon.

Er sah ihnen verdußt nach. Und plötzlich meinte er und schluchzte wie ein Kind. Das war ja alles nur erfunden, geschwindelt hatte er...

Und nun verhöhnten und verlachten sie ihn. Er war zum Gespött geworden. Nun stand er hier allein und schluchzte, daß es seine Brust durchschütterte.

Durch die Tränen sah er die Arbeiter auf dem Schlackenberg verschwommen und nebelhaft, und den neuen Aufseher, der wie ein Miese ausah. Die Wut gegen seinen Nachfolger ergriffte Kubiska wieder. Und in das Weinen vor Scham und Kummer mischte sich das Schluchzen aus Zorn und Haß. Ein unklares Gefühl trieb ihn auf den Schlacken- berg zu. Es suchte ihn in den Händen, wie wenn er einem die Kehle zubrechen müßte.

Jetzt war er am Fuße des Abhanges angelangt. Gerade polterten mehrere glühende Schlackenstücke herab und an ihm vorbei.

Eins rollte ihm über die Hand, mit der er sich emporzog. Er achtete nicht auf die Brandwunden. Die Stiefel und die Knie in die lose Masse stemmend, kletterte er den steil abfallenden Hang hinauf.

Die Weiber schrien von oben herab. Er hörte nicht darauf. Die Männer liefen herzu,



Ruffenkostüm mit Plüschmantel.

Nachmittagskleid aus schwarz-weiß gestreiftem Samt mit außerordentlich hohem Ansatze von schwarzem Velourchiffon. Um den Ausschnitt zieht sich antike Silberborte. Die Taille ist von der berühmten Poiret- torbel abgebunden.

er sah es nicht. Aber als er oben anlangte, stand er leuchtend und kraftlos in ihrer Mitte.

Da trat der Aufseher hinzu: „March, an die Arbeit!“

„Vergehen...“ meinte ein älterer Arbeiter, „das ist Kubiska, der alte Aufseher, der wird Ihnen was tun wollen... sollen wir ihn verprügeln?“

Aber der Aufseher sagte nichts von Prügeln. Er starrte nur den Alten an und sagte: „Kubiska! Kubiska!“

Die Männer und Weiber sahen ihn verwundert an. Kubiska schluchzte wieder laut. Da trat der Aufseher auf ihn zu und sagte: „Vater!“

Kubiska sah auf. Vor Schreck vergaßen seine Tränen. Er stierte das Gesicht des Aufsehers an; da plötzlich stieg vor seinem innern Auge eine Szene auf, die sich vor vielen, vielen Jahren abgespielt hatte. Er sah sein Weib und seinen kleinen Jungen vor sich in der ärmlichen Stube, und der Hunger blickte ihm aus ihren Augen entgegen. Und er erinnerte sich, wie er vor zwanzig Jahren von seiner Familie gegangen, um Arbeit zu suchen. Wie er dann keine gefunden hatte, und herum gezogen war. Schließlich mal hier gearbeitet und dann wieder nichts... dann ein paar Meilen weiter... immer hin und her. Und als er dann nach ein paar Jahren hier Aufseher wurde und seine Familie suchte, konnte er sie nicht finden.

Und nun kam ihm sein Sohn so entgegen und drängte ihn aus seiner Stelle. Er hätte ihn schlagen mögen wie damals, als der noch ein Kind war...

Wieder laut aufschluchzend, ging er den Berg hinunter.

„Laßt mich! Laßt mich!“ sagte er zu denen, die ihn zurückhalten wollten.

Sein Sohn sah ihm finster nach. Er sah da nur seinen Vater, der seine Familie verlassen hatte. Er wußte nicht, daß Kubiska ohne Geld oder Arbeit nicht wiederkommen wollte. —



Faltiger Brokatmantel.

Um den faltigen Brokatmantel, von dessen goldbarbenem Grunde sich ausdrucksvolle dunkelblaue Motive abheben, legt sich ein breiter Saum von schwarzem und weißem Fuchs. Der lange, das ganze Kleid bedeckende Umhang ist mit roter Seide abgefüttert, die einen grellen Gegensatz zu dem goldgelben Brokat bildet. Das Haar der Trägerin ist von einem totalrotten Turban bedeckt.



Eine Berliner Bühnentoulette.

Ein Gegenstück zu den phantastischen Poiret-Touletten ist das geschmackvolle Kostüm, das aus einem der größten Berliner Ateliers hervorgegangen ist. Frau Olga Limburg trägt im „Feldherrnhügel“ (Auffspielhaus) dieses eisbeinfarbige Velourchiffon- Kleid mit Khoner Spitzen und einem von Netz umsäumten reich- gestickten hohen Chiffon-Herbertkleid. Der große Hut ist mit schwarzen Fleureusen garniert. Ernst Schneider, Berlin, phot.



Pierrot-Kleid.

Wohls die eigenartige Schöpfung des berühmten Pariser Toilettenkünstlers Paul Poiret ist das Pierrot-Kleid aus weißem Chiffon mit plissiertem Pierrottragen, breitem Ansatz aus schwarzem Velourchiffon und ebensolchem Gürtel und großen, runden Knöpfen. Hierzu komponierte Poiret den originellen, zu dem Kostüm passenden Hut in schwarz-weiß.

## RAETSEL

**Scherzlogogriph.**  
Begegnete dem Bibelwelen, — Fragt, wie's ihm gehe — siehe da, — Sie reißt den Kopf sich und den Hals ab, — Erwidert spöttlich: So — lila!  
I. H.

**Rätsel.**  
Noch einen Ziegel warf ich — hoch oben auf das Haus — Neugierig sah zum Dach — Sofort ein Hund heraus.  
E. B.

**Tauschrästel.**  
Das Wort hat Gott Amor geschmiebet, — In himmlischen Feuers Funken; — Vertauscht du das erste der Zeichen, — Dann ist es ein Kreis von Hallunken.

**Somonym.**  
Hinkt läuft durch Wiesen, Wald und Feld, — Was Freud' und Leid daliein ergellt.  
H. D. v. P.



Totenfeier für König Chulalongkorn in Berlin. Die Berliner siamesische Kolonie im Hause des siamesischen Gesandten. Kaufhaus des Westens phot.

## RAETSEL

**Logogriph.**  
Wer schwach und müde ist, wird's schnell, — Gott hat's die Welt einst ohne „I“.  
H. M.

**Amelkaufgabe.**  
Ist man auf dem rechten Pfabe, — Findet in der Schokolade — Bester Sorte man fürwahr — Dinge — es klingt wunderbar: — Ein Gemüß, einen Fisch, — Einen Mann, der für den Fisch — Sie bereitet, dann ein Hund, — Teil vom Rad, womit genimnt — Man, den Rest von Holz, Art, Hund, — Hohen Stand, ein Kunterbunt, — Ein Gefäß, Jungfrau der Mythie, — Einen Brennstoff, eine Blüte.  
R. W.

**Kapselrästel.**  
Fällt ein Ort in einen Fisch, — Man der Post was zahlen muß.  
R. W.



Liang-Tsun-Yen, der chinesische Minister des Auswärtigen, und seine Gemahlin nach der Studienfahrt durch Europa.

**Goethe-Zitaträstel.**  
Jedem der folgenden Zitate aus Goethes Werken ist ein Wort zu entnehmen. Diese Worte ergeben in derselben Reihenfolge wiederum ein bekanntes Goethe-Zitat:

1. Es erben sich Geseß und Rechte (Faust I.)
2. Wenn dir's in Kopf und Herzen schwirrt, Was willst du Hoff'es haben? Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, Der laße sich begraben. (Gedichte.)
3. Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch. (Quignone auf Tauris.)
4. Es glaubt der Mensch, sein Leben zu leiten, sich selbst zu führen, und sein Innerstes wird unwiderstehlich nach seinem Schicksal gezogen. (Egmont.)
5. Willst du genau erfahren, was sich ziemt, So frage nur bei edlen Frauen an. (Torqu. Tasso.)
6. Es ist unmöglich, daß ein alter Freund, Der lang entfernt ein fremdes Leben führte, Im Augenblick, da er uns wieder sieht, Sich wieder gleich wie ehmal's finden soll. (Torquato Tasso.)
7. Den Teufel spürt das Bößchen nie, Und wenn er sie beim Krachen hätte. (Faust I.)
8. Das Wort verwundet leichter, als es heilt, Und awig wiederholend, strebt vergebens Verlor'nes Glück der Kummer herzustellen. (Natürliche Tochter.)

A. J. W.  
**Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.**  
Einschalträstel. Ahu, Tee, Athene. Tauschrästel. Brandherd, Bernhard. Silberrästel. Geranie. Rästel. Motor, Moor. Logogriph. St-ber. Rästel. Schneemann. Rästel. Antegen, anregen. Scherzrästel. Vanille, 'ne Villa. Trennungsrästel. Oheim, Oheim. Silberrästel. Pelzmauder, Mardervpel. Rästel. D'Astende.



Sir Thomas Dezey Strong, der vor einigen Tagen zum Lordmavor von London ernannt wurde. Record Press cop.



Das größte Segelschiff der Welt: Das Hamburger Fünfmast-Vollschiff „Preußen“ nach der Strandung im Kanal bei Dover. Kester cop.